

# 16356 Hirschfelde (BAR)

[~22 km s 16225 Eberswalde; UTM: 33U 418 5832]

Die Stadt Bad Hersfeld in Waldhessen und die Abtei Hersfeld existieren seit dem 8. Jh. Zahlreiche historische Schreibweisen des Namens sind urkundlich dokumentiert. Deshalb neigt der Autor zu der Auffassung, dass der Name „Hirschfelde“ im Zuge der Deutschen Ostsiedlung von Neusiedlern, vielleicht auch Mönchen, aus Hessen mitgebracht worden ist. Das märkische Angerdorf wurde im Jahr 1268 erstmals urkundlich erwähnt. Es gehörte zunächst etwa 100 Jahre zum Besitz des Klosters Zinna. Später wechselt es häufiger die Besitzer. 1586 wird Hirschfelde Rittergut und gelangt 1753 in den Besitz der Adelsfamilie von Bismarck. Eine kulturelle Blütezeit erfuhr Hirschfelde Anfang des 20. Jh. durch den Berliner Unternehmer und Mäzen Eduard Arnhold. Die Bronzestatue eines Hirsches, geschaffen von dem Berliner Bildhauer Louis Tuallion, erinnert auf dem Dorfanger an diese Zeit. Ursprünglich stand sie mittig vor dem Gutshaus. Soldaten der Roten Armee nahmen den Hirsch 1945 mit, als das Dorf verlassen war (die Einwohner waren unmittelbar vor dem Einmarsch evakuiert worden) und stellten ihn vor dem Offizierskasino des Militär-Flugplatzes Werneuchen auf. 45 Jahre später gab Werneuchen die schöne Plastik an Hirschfelde zurück.



SO



N

Die Dorfkirche mit schmalere Turm stammt noch aus der ersten Hälfte des 13. Jh., das Turmoberteil aus grobem Feldsteinmauerwerk aus dem 15. Jh. Das Schiff ist seit 1945 Ruine, weil die Einwohner die Dachziegel und das Holz des Kirchendaches selbst gebrauchen konnten. Man sagt, die Kirche hätte zuvor kaum Schäden aus dem Krieg davongetragen. Chor und Turm wurden inzwischen instand gesetzt. In der mittleren Stufe der Laibung des Westportals ist der rechte Scheitelstein als „Schachbrettstein“ ausgeführt. Er ist jedoch nur schwer erkennbar. Ebenfalls am Westportal wurden einige Steine der Laibung so bearbeitet, dass jeweils in deren Kehlung insgesamt 5 halbkugelförmige Erhöhungen entstanden sind (s. a. Fürstenwerder/UM u. a.). Es handelt sich dabei um Schmuckelemente, deren Herstellung Erfahrung und Geschick des Steinmetzen erforderte. Damit eigneten sie sich auch als „Probestück“.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Wegendorf (MOL), Werneuchen, Wesendahl (MOL).**



Schachbrettstein

„Halbkugel“

Westportal



Quelle: Wikipedia